

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 105

9. September 1862.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Verwendung der Unzuchtsstrafen.

Im Etatsjahre 1862/63 kommen nach einem Beschlusse der Amtsversammlung von dem reinen Ertrage der Unzuchtsstrafen 500 fl. zur Verwendung und zwar auf Erziehung der dem Bezirke mit Heimathrecht angehörigen, den öffentlichen Kassen zur Last fallenden unehelichen Kinder.

Diejenigen Gemeindebehörden, welche Beiträge für ihre Angehörigen beanspruchen, werden aufgefordert, ihre Gesuche mit den Nachweisen über das Alter der Kinder, die Art der Unterbringung derselben und des den öffentlichen Kassen hieraus erwachsenden Aufwandes binnen 15 Tagen bei dem Oberamt einzureichen.

Gemeinden, welche bereits Beiträge bezogen haben, und solche für dieselben Kinder noch fernerhin fortzubeziehen wünschen, haben sich unter Beifügung der eben verlangten Notizen gleichfalls wieder aufs Neue zu melden.

Den 5. September 1862.

R. Oberamt. Schemmel.

W e l z h e i m.

Versammlungen der früheren Zunftgenossen.

Zu Vollziehung der Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung rücksichtlich des Zunftvermögens werden Versammlungen der früheren Zunftgenossen zur nachgenannten Zeit abgehalten werden.

1. Von dem Ladensitze in Lorch auf dem Rathhause in Lorch.

Weber, Tuch- und Zeugmacher, Tuchscheerer, Bortenwirker, Knopfmacher und Strumpfw Weber am Montag den 15. ds. Mts. Vormittags 8 Uhr.

Schneider, Seckler, Kürschner und Sattler am Montag den 15. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr.

Schuhmacher am Dienstag den 16. d. M. Vormittags 8 Uhr.

Mesger am Dienstag den 16. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Rüfer und Kübler am Mittwoch den 17. d. M. Vormittags 8 Uhr.

Bäcker am Mittwoch den 17. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Maurer und Steinhauer am Donnerstag den 18. d. M. Vormittags 8 Uhr.

Zimmerleute am Donnerstag den 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

2. Von dem Ladensitze Welzheim auf dem Rathhause in Welzheim.

Weber, Tuch- und Zeugmacher, Tuchscheerer, Bortenwirker, Knopfmacher, Strumpfw Weber, am Montag den 22. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr.

Schmiede, Schlosser, Nagelschmiede, Büchsenmacher und Messerschmiede am Montag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Kaufleute und Krämer am Dienstag den 23. d. M. Vormittags 9 Uhr.

Schreiner, Glaser und Dreher am Dienstag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Schuhmacher am Mittwoch den 24. d. M. Vormittags 9 Uhr.

Hafner am Mittwoch den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Wagner am Donnerstag den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr.

Bäcker am Donnerstag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Schneider, Seckler, Kürschner und Sattler am Freitag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr.

Seiler am Freitag den 26. d. M. Nachmittags 2 Uhr.

Die Beschlüsse erfolgen durch Stimmenmehrheit. Kommt ein entsprechender Beschluß nicht zu Stande, so finden die Bestimmungen des Art. 61 Anwendung.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes unverweilt den seitherigen Zunftgenossen zu eröffnen und die nach Gewerben gesonderten Eröffnungsurkunden dem Oberamte einzusenden, ehe die einzelnen Versammlungen abgehalten werden.

Den 2. September 1862.

Königliches Oberamt. Luz.

W e l z h e i m.

Kaufmann Heef in Welzheim und Wundarzt Ackermann in Lorch sind als Bezirksagenten der Feuerversicherungsgesellschaft Colonia bestätigt worden.

Den 4. September 1862.

R. Oberamt. Luz.

G m ü n d.

Diejenigen Hebammen, welche ihre Schröpsapparate noch nicht zu der vorgeschriebenen Besichtigung übergeben haben, werden hiermit erinnert, dieselben in Balde an Unterzeichneten einzusenden.

R. D. Amts-Physicat. Dr. Romerio.

G m ü n d.

Das sogenannte Holzspalten über den Fuß auf dem Pflaster der Stadt ist bei 1 Gulden Strafe verboten, da das Pflaster bei dieser Art und Weise des Holzspaltens sehr verdorben wird.

Den 21. August 1862.

Gemeinderath. Vorstand: Rohm.

G m ü n d.
Anzeige einer Entmündigung.
 Die ledige Theresie Müller von hier ist durch Gerichtsbeschluss vom heutigen Tag wegen Geisteschwäche entmündigt worden. Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß sie ohne die Zustimmung ihres Pflegers, des Goldarbeiters Johannes Deibele von hier, keine sie verpflichtenden Rechtsgeschäfte mehr eingehen kann.
 Den 3. September 1862.
 K. Oberamtsgericht.

Forstamt Schorndorf.
 Revier Rudersberg.
Verkauf von eichenen Stämmen auf dem Stock.
 Dienstag den 9. I. M.
 im Staatswald Gaisgurgel bei Steinenberg 20 meist schwächere Stämme mit ca 1216 c'. Die Stämme werden sammt dem Abfallholz und den Stöcken verkauft. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im Schlag nächst Obersteinberg. Schorndorf, den 4. Septbr. 1862.
 K. Forstamt.
 Plieninger.

Bermischte Anzeigen.
 G m ü n d.
 Sehr gute, gesunde
Kartoffeln
 empfiehlt
 Commiss. Rudolph.

G m ü n d.
 Wollene
Strickgarne
 in vorzüglicher Qualität und allen Farben empfiehlt
 Chr. Wunderlich,
 Bortenmacher.

G m ü n d.
 Schöne gestricke
Chemisetten
 pr. St. 6, 9 und 12 fr.
Glace-Handschuhe
 zu 24, 30 und 36 fr., zur gefälligen Abnahme.
 Chr. Wunderlich,
 Bortenmacher.

G m ü n d.
 Am
 Mittwoch den 10. ds.
 Nachmittags 2 Uhr
 verkaufe ich in meinem Hause 100 Sri. Luiten im Ganzen oder parthienweise, wozu ich Liebhaber einlade.
 Stadlinger.

G m ü n d.
 Eine Nähmaschine verkauft
 billig
 Joh. Baur, Schneider.

Waldhausen.
Farren-Verkauf.
 Einen gelben, 11 Monate alten Farren, Limburger Race, hat zu verkaufen
 Schniepp,
 Straßenwart.

c^{2]} G m ü n d.
 Drei bis vier Klasten Kiblerholz hat zu verkaufen Flaig.
 Freimühle.
 8 bis 10 Wagen guter Kuh-Dünger ist zu verkaufen bei
 Joh. G. Wild, Bahnwärter.
 Nr. 54.

Waldstetten.
 Wir möchten bald mit der Straße von Waldstetten bis auf die untere Feilhalde fertig sein, deswegen laden wir namentlich Fuhrwerker, Vorlageinseger und Steinschläger gegen einen angemessenen Verdienst ein.
 Die Affordanten.

Horn.
600 fl. liegen zu billigem Zinse zum Ausleihen parat.
 Joh. Keller.

i^{7]} Unter-Kirneck.
Geld auszuleihen.
 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und 4 Przt. Verzinsung sind sogleich zu erheben bei
 Anwalt Müller

Weggau.
Geld-Offert.
 Gegen gesetzliche Sicherheit sind 100 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 % zum Ausleihen bereit.
 Stegmaier
 Pfleger.

G m ü n d.
 Ein am 27. vorigen Monats auf dem Marktplatz stehengebliebener Regenschirm kann gegen Erlass der Einrückungsgebühr abgeholt werden. Bei wem? sagt die
 Redaktion.

G m ü n d.
 Der Unterzeichnete dankt dem verehrlichen Publikum in Stadt und Land für das ihm bisher geschenkte Zutrauen und erlaubt sich sein neu errichtetes Kaffee-, Friseur-, Haarschneide- und Bahnoperations-Lokal gehorsamt zu empfehlen.
 Da ich keine Mittel gescheut, Parfümerien und Toiletten-Gegenstände, als Pomade, Seife, Bahnpulver, Stangen-Pomade in jeder Größe, Haarbänder, Kämmen, Zahnbürsten etc., aus den besten Fabriken anzuschaffen, glaube ich auf einen geneigten Zuspruch rechnen zu dürfen, indem ich bemüht sein werde, durch billige und schnelle Bedienung in allen vorkommenden Fällen, hauptsächlich in Bahnoperationen, Plombiren etc., das mir bisher geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen.
 Das Lokal ist in dem Hause des Herrn Dreher Strauß, neben dem Gasthaus zum Pfauen und jeden Tag von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet.
Anton Kiel,
 Hochachtungsvoll
 Wund- und Bahnarzt.

Der alte Stülpkorb in seinen Verhältnissen zur Dzierzonbaute.

Den Herrn Verfasser in Nr. 101 dieses Blattes möchten wir gerne imterfreundlich in unsern Bienenzüchterbund des Bezirks Gmünd aufgenommen haben, wenn er von seiner Ansicht, als wären wir von genanntem Bezirke zu denen gerechnet, welche das gutbekannte Alte wegwarfen, ehe sie das Neue kannten, absteht.

Wir lernten natürlich das Neue zuvor genau kennen, und stiegen nur von Stufe zu Stufe, wie es jeder verständige und vernünftige Mensch in allen Dingen thut. Wir schwärmten und schwärmen nicht für Dzierzon's Methode ausschließlich, sondern behielten und behielten auch „Bafesel.“

Hat vielleicht der Herr Verfasser in Nr. 101 seine Angabe in der Gegend seiner vorigen Anstellung als wahr gefunden, so hätte der Aufsatz den Bienenzüchtern jener Gegend als Belehrung dienen können.

Das Uebrige des Aufsatzes ist nichts Neues, und wissen wir dasselbe längst.

Daß Herr St. bereit ist, ächte, italienische Bienenköniginnen zu den billigsten Preisen anzuschaffen, freut uns Bienenzüchter sehr, und wollen wir uns bei Gelegenheit überzeugen, ob er selbst im Besitze einer ächten, schönen Italienerin ist.

× Gmünd, 7. Sept. In dem Zeitraum von 6 Monaten: 1. März bis letzten August d. J., sind hier 97 Liegenschaftsverkäufe zum gerichtlichen Erkenntnis gekommen und dadurch die Summe von 132,068 fl. in Umlauf gesetzt worden. — Seit dem vor 4 Monaten erfolgten Eintritt der Gewerbefreiheit, vom 1. Mai bis 1. September d. J. sind in hiesiger Stadt 59 Anmeldungen zum selbstständigen Betriebe eines Geschäftes gemacht

worden, unter denen die Händler mit verschiedenen Artikeln, als: Spezereien, Seife, Lichter, Bijouterie- und Silberwaaren, Vitrualien, alten Kleidern, alten und neuen Möbeln, Cigarren, Obst und Parfümerien mit 18 Anmeldungen obenan stehen. Diesen folgen die Gold- und Silberarbeiter und die Schneider mit je 7, die Näherinnen mit 5, die Maurer und Steinhauer mit 3, die Schreiner mit 3, die Bäcker, Sattler und Schlosser mit je 2 Anmeldungen. Je 1 Anmeldung wurde gemacht von dem Gewerbe der Beinringler, Brunnenmacher, Cigarrenmacher, Gärtner, Graveurs, Lackirer, Litzenschuhmacher, Naturaliensammlung- und Bildervorzeiger, Seidler und Weißpuzer. Mit Heimathrecht gehören hievon 32 der hiesigen Stadtgemeinde und 27 verschiedenen andern Gemeinden des Landes an. Ausländer sind keine darunter.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Ellwangen im dritten Vierteljahr 1862 ist auf Donnerstag den 25. September 1862 d. J. Morgens 9 Uhr festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Obertribunalrath v. Kern ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizrath Koch.

Lin d au, 5. Sept. Die Einlegung des aus vier Kupferdräthen mit Guttapercha und getheerter Hanfummhüllung und einer festen Umschichtung mit Eisendräthen, bestehenden Laues, welches in submariner Verbindung den direkten Telegraphenverkehr zwischen Bayern und der Schweiz vermitteln soll, erfolgte heute unter der Leitung des Vorstandes des inländischen Telegraphen-Instituts und einer Anzahl Ingenieure. Die Gesamtlänge des Laues beträgt gegen 70,000 Fuß, die Schwere 280 Ctr.; nach den bisherigen Grundmessungen beträgt die größte Tiefe des Sees für Lagerung des Kabels nahezu 300 Fuß. Mittelfst eines am Bord des Dampfbots befindlichen Apparats wurde, während der Einsetzung des Telegraphentaues in den See, fortgesetzt dessen Leitungsrichtigkeit im steten Rapport mit der hiesigen Station er-

probt. Im direkten Anschluß an das unterseeische Tau befindet sich auf jenseitigem schweizerischen Gestade die Telegraphenverbindung mit St. Gallen und dem Innern der Schweiz, und geht sofort durch unmittelbare Communication den internationalen Beziehungen ein großer Vortheil zu.

Paris, 4. September. Nachrichten aus Syrien melden, daß die Muselmänner von Marach 70 armenische Christen sammt ihrem Bischof ermordet haben. Der englische Consul von Aleppo begleitet die Truppen, welche gegen sie abgeschickt wurden.

Paris, 5. September. Das Schreiben eines mit Garibaldi gefangenen Offiziers, bezeichnet die am Knöchel des rechten Fußes befindliche Wunde Garibaldi's als sehr schwer und tief. Die Kugel sei noch nicht herausgezogen und der Knochen scheine nicht zersplittert zu sein.

Paris, 5. September. Einige Journale berichten, daß der Gesandte in Rom, Herr Lavalette, während des Aufenthaltes des Kaisers nach Biarritz kommen werde.

Turin, 4. September. Die „Monarchia“ berichtet, daß die Majorität des abgehaltenen Conseils sich dafür entschieden habe, die Verurtheilung der Rebellen einer militärischen Spezialkommission zuzuwenden.

Turin, 5. Sept. Die Gefährten Garibaldi's werden nach Fenestrella gebracht (in Piemont). Die Aerzte Garibaldi's erklären, die Symptome seines Zustandes seien im Allgemeinen beruhigend.

Neapel, den 4. Septbr. Gestern sind aus dem Gefängniß Castel-Cavano dreißig Gefangene ausgebrochen. Man hat sämmtliche wieder eingeholt.

Messina, den 4. Sept. Zwischen den Truppen und mehreren Garibaldi'schen Kolonnen fanden Kämpfe statt. Ueberall wurden die Banden geschlagen, die Anführer gefangen genommen. Andere Banden lösen sich auf.

Agusa, 5. September. Vorgestern haben zu Cetinje Verhandlungen unter Theilnahme des hiesigen russischen Consuls stattgefunden. Die Pforte verlangt Anerkennung der Suzeränität, freien Durchzug für die türkischen Truppen durch Spuz, Nifisch und anderwärts. Wenn die Bedingungen zurückgewiesen werden, sollen die Operationen gegen Cetinje heute beginnen.

New-York, 26. August. Die Konföderirten folgten dem Nachtrabe Pope's während seines Rückzuges von Culpepper nach dem Rappahannock auf dem Fuße nach. Während der ganzen Woche dauerten die Scharmügel und Artilleriegefechte fort. Die Konföderirten stürmten zuletzt die Cutte's Station, nahmen einen Stabsoffizier gefangen und erbeuteten General Pope's persönliche Bagage, Landkarten, amtliche Depeschen und sehr werthvolle Papiere die sich auf den Feldzug beziehen. Die gemeldete Gefangenennahme von 2000 Konföderirten hat sich noch nicht bestätigt. — Die Föderalisten haben nach einem schwachen Gefecht Warrenton besetzt und haben es noch inne. Von General Pope hat man weiter nichts Neues gehört. Die Konföderirten sollen Fort Donnellson angegriffen haben, welches noch in den Händen der Föderalisten ist. Man erwartet einen baldigen Angriff auf Baton Rouge, da die ansehnlich verstärkten Konföderirten 8 Meilen von der Stadt stehen. Die föderalistischen Linien sind in Baton Rouge auf einen kleinen Raum zusammengezogen, und es werden Anstalten gemacht, um die Stadt, falls ihre Räumung nöthig wird, zu bombardiren und zu zerstören.

Ein Druidenbild an der Sct. Johann-Kirche zu Schw. Gmünd.

(Fortsetzung.)

In der Nr. 103 d. Bl. war am 4. d. M. von einem an der genannten Kirche befindlichen Druidenbild die Rede, in welcher die Frage unbeantwortet blieb: „Welche Bedeutung hat das fragliche Bild unter dem Crucifix?“

Als Christen kennen wir die Bedeutung des Kreuzes, und das Evangelium sagt es uns, woher es komme, daß unter dem Kreuze Maria, die Mutter des Herrn und Johannes stehen. Da es aber selten, vielleicht anderwärts gar nicht vorkommt, daß man unter einem alten Crucifixbilde auch einen Druiden, d. h. einen Priester und Theologen der alten heidnischen Germanen sieht, so kann die vorstehende Frage nur beantwortet werden, wenn man

auch die Druiden der alten Deutschen kennt. Daher müssen wir zuerst einen Druiden betrachten; und weil die heidnischen Deutschen auch Druidenweiber oder Druidinen hatten, so wollen wir auch von diesen etwas hören.

Das Wort Druid, von welchem die Wörter trauen, Treue, Truthin, Trud, (Heirud, Hildirud, Kotrud u. s. w.), traut, vertraut u. abgeleitet sind, stammt nach der richtigen Meinung vieler Alterthumsforscher von dem griechischen Wörtchen Brys her, welches eine Eiche heißt, wie denn auch die englische Sprache einen Baum jetzt noch mit Dry bezeichnet. Die Eichen spielten nämlich bei den Opfern und bei dem Aberglauben der heidnischen Deutschen eine große Rolle, was wir auch aus dem Missionsleben des hl. Bonifacius wissen. Unter den größten Eichen nahmen die Druiden viele Opfer vor; in den geheiligten Eichenhainen hielten die Deutschen in der Heidenzeit ihre Versammlungen und Gerichte, bei welchen die Druiden nicht fehlen durften; die Opferthiere wurden mit Eichenlaub bekränzt; in die besonders geheiligten Eichen schnitten die Heidenpriester den Buchstaben T (Trut?) ein, und auf den Eichen sammelten die Druiden oder die Eichensteiger das Mispel oder Wispel, welches sie zum Aberglauben und vielleicht auch zur Arznei brauchten. Die Druiden, von welchen die Heiden glaubten, daß sie mit den Göttern und mit göttlichen Dingen besonders vertraut seien, waren, wie gesagt, nicht nur Opferpriester, sondern auch Aerzte, Theologen, Wahrsager und Zeichendeuter, Richter, Vollstrecker der richterlichen Gewalt, und demnach sogar Scharfrichter. Diese Männer trugen einen langen, weißen Mantel, eine Art Tunika, mit der sie, wie man es an der Gmünder Johanniskirche sehen kann, den Kopf halb bedeckten. Man hielt die Druiden für sehr gelehrte Leute, und sie waren es in ihrer Art ohne Zweifel. Mußten sich dieselben ja doch 20 Jahre vorbereiten und auf der Waldhochschule studiren, bis sie ihren Dienst antreten durften! Obgleich aber die Candidaten der Druiden nur aus den besten Familien und aus der Zahl der begabtesten Jünglinge genommen wurden, so brachten sie es z. B. in der Lehre von der Veröhnung doch nicht weiter, als bis zum schrecklichen Menschenopfer, bei dem auch die Druiden-Grinolin eine schauderliche Rolle spielten. Die alten heidnischen Deutschen sollen nach der Nachricht des gallischen Statthalters Agrippa einen Geist gehabt haben, der größer war als ihre Leiber, und eine Seele, welche den Tod verachtete, und einen grimmtigen Zorn als die reizenden Thiere. Man darf aber nicht glauben, daß deswegen jene Gelehrten der christlichen Zeitrechnung auf dem rechten Wege seien, welche die heidnische Wissenschaft und die heidnische Todesverachtung zurückrufen möchten. Etwas thörichteres als der von den Druiden gelehrte und genährte ins Unendliche gehende Aberglaube kann sich ein Christ nicht denken, und es ist ebendeshwegen auch fast unbegreiflich, daß es sogar noch in unsern Tagen Getaufte gibt, welche die Druidenzeit und die griechischen Menschenopfer zurückwünschen. Oder gibt es keine Gelehrten diese Art? Was wollen diejenigen Geschichtschreiber, welche es verheimlichen, daß die Deutschen Druiden gehabt, welche Menschen geopfert haben? Doch, dieses gehört nicht hieher! Die Druidenweiber gaben sich nicht nur mit Wahrsagen u. mit Häßereien (von Hag u. Hecke) ab, sondern sie waren auch dazu bestimmt, die Gefangenen zu opfern und aus den Eingeweiden, besonders aus den noch zappelnden herausgerissenen Herzen der Abgeschlachteten und aus dem in einem kupfernen Kessel gesammelten Blute den Ausgang eines vorstehenden Krieges zu verkünden. Wie sich die weiße Grinoline solcher Priesterinnen nach einem vollbrachten, großen Menschenopfer ausgenommen haben werde, können wir uns denken. Wir sagen „Grinoline“, denn in Frankreich konnte man noch im vorigen Jahrhundert ein abgebildetes Druiden Weib sehen, welche beinahe crinolinenförmig dastehet. Unsere deutschen Druidenbilder des andern Geschlechtes beten und opfern mit aufgelösten Haaren und nahmen sich übel aus. Nicht weniger gut mag sich zur Heidenzeit eine Gesellschaft ausgenommen haben, wenn von dem Fleische einer umgebrachten Heze gegessen wurde. Karl der Große mußte den Sachsen bei Todesstrafe das Menschenfleischessen verbieten, weil es die Druiden für erlaubt hielten, das Fleisch einer Heze zu essen. Sind dieses nicht schöne u. romantische Heidenzeiten? Und doch schreiben es fabelnde Geschichtschreiber dem boshaften Tacitus nach, die Deut-

schen haben als Heiden erhabene Vorstellungen in Sachen der Religion gehabt. — Die Germanen hatten übrigens neben ihren Thier- u. Menschenopfern auch solche friedlichere Opfer, welche sie besonders ihrer Göttin Gertha (Erde?) aus Dankbarkeit für das tägliche Brod darbrachten. Der auf dem fraglichen Stein abgebildete Druiden zu Gmünd hält einen Opferkuchen in der Hand, welcher auf ein solches Friedopfer hindeutet. Die ersten Christen des obern Remsthal's, welche lange Zeit neben Heiden leben mußten, wollten es mit diesem Opferkuchen ohne Zweifel den Heiden sagen, daß auch sie das tägliche Brod einer höhern Macht verdanken, daß sie aber nur den wahren, den dreieinigen Gott anbeten. Ohne Zweifel hat der gute Gedanke, einen opfernden Druiden unter den Fuß des Kreuzes zu stellen, den ersten Christen des Remsthal's Freunde unter den Heiden gemacht. Der Umstand, daß das besprochene Crucifix, d. h. der ganze Stein, auf dem sich dasselbe befindet, schon vor 1080 irgendwo eingemauert oder aufgestellt gewesen sein muß, erlaubt den Schluß, daß es bei Gmünd oder in Gmünd schon zur Römerzeit, etwa um 200 n. Chr. Christen gegeben haben müsse. Mit diesem keineswegs gewagten Schlusse stimmt eine auf dem Salvator erhaltene Sage ganz überein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Doge von Venedig.

(Fortsetzung.)

Der Genannte zögerte.

„Was zögert Ihr?“ herrschte der Doge ihm zu. „In wenigen Minuten muß das Urtheil vor mir liegen, bei Gefahr Eures Kopfes!“

Lamberti trat langsam an den Tisch und setzte sich nieder, um das Todesurtheil seines Freundes anzufertigen. Wilde Schmerzen durchtobten seine Brust, aber er wagte nicht, sich dem Befehle des Dogen zu widersetzen, denn er wußte wohl, daß dieser der Mann sei, seine Drohung wahr zu machen.

Der Doge ließ seine Gegner nicht einen Augenblick außer Augen.

Der größte Theil des Senats verharrte in lautlosem Schweigen und nur Faleri und einige der entschlossensten Senatoren wagten es, ihre Gedanken auszutauschen. Lange versuchten sie vergebens, einen Entschluß zu fassen, bis endlich Faleri seinen Freunden zuflüsterte:

„Wir sind gefangen, aber es gibt noch ein Mittel, das uns retten kann: der Tod des Tyrannen. Ich will der Cassius sein, der diesen Cäsar mordet!“

Mit einer raschen Bewegung faßte er nach dem unter seinem Gewande verborgenen Dolche. Frangipani und mehrere andere Senatoren folgten seinem Beispiele, aber so schnell auch diese Bewegung ausgeführt wurde, dem scharfen Auge des Dogen war sie nicht entgangen. Scheinbar absichtslos ließ er plötzlich das Crucifix, welches er in der Hand gehalten, zu Boden fallen. Es zerbrach mit lautem Geräusche.

Faleri stand gerade im Begriffe, sich auf den Dogen zu stürzen, als ein unerwartetes Hinderniß seinen Fuß an den Boden festbannte.

Wie vor einem Zauber öffneten sich fast zugleich alle Thüren des Saales und die Senatoren gewahrten eine Schaar Soldaten, welche von allen Seiten in den Saal drang.

„Du wägst Dich gerettet, Tyrann, noch bist Du in meiner Hand!“ rief Faleri.

Wie der Blitz stürzte er die wenigen Stufen, welche zu dem Sitze des Dogen führten, hinauf und traf mit einem wohlgezielten Dolchstoße die Brust seines Gegners. Aber entsetzt taumelte er zurück; der Dolch, abgeglitten an einem harten Stahlpanzer, den der Doge unter seinem Gewande trug, entsank seiner Hand.

Ein Wink des Dogen, und die Soldaten bemächtigten sich seiner.

„Ich bin verloren,“ stöhnte er.

„Werst jenen Hochverräter in's Gefängniß!“ herrschte der Doge dem Anführer der Soldaten zu, „und ergreift jene Weiden.“ Er deutete auf Frangipani und Lambert.

Sie wurden ergriffen und gefesselt.

Faleri setzte sich zur Wehre und stieß heftige Drohungen gegen den Tyrannen aus, die der Doge jedoch nur mit einem höhniischen Lächeln beantwortete.

„Fort mit ihnen!“

Die Gefangenen wurden hinweggeführt, während die Soldaten den ganzen Saal besetzten.

„Nun, Ihr weisen Väter der Stadt,“ sagte der Doge endlich, nachdem er sich eine Weile an den bleichen Zügen seiner besiegten Gegner geweidet hatte, mit spöttischer Geberde. „Nicht wahr? Ihr theilt jetzt meine Meinung? Montalto ist des Hochverrathes schuldig? Antwortet! fuhr er in heftigem Tone fort, als die Senatoren schwiegen, „sonst werde ich Euch die Zungen lösen müssen.“

„Er ist schuldig,“ tönte es wie aus einem Grabe aus den Reihen der Senatoren hervor.

„Ich danke Euch. Wo ist das Urtheil?“

„Hier, Hoheit.“

Der Doge nahm das Urtheil, dann sagte er:

„Die Sitzung ist geschlossen. Entfernt Euch und behaltet diese Stunde im Gedächtnisse, sie hat Euch gezeigt, wie ohnmächtig Ihr seid, und wie gefährlich es ist, gegen mich in die Schranken zu treten.“

Langsam verließen die Senatoren den Saal, bittere Verwünschungen gegen den Urheber ihrer Schmach murmelnd und ihm ewige Rache schwörend. Der Doge schaute ihnen lächelnd nach. (Fortsetzung folgt.)

Handels-Bericht.

Stuttgart, 3. September. Von Spalt berichtet die A. S.-Z., daß man dort zwar sage, daß daselbst 3 Centner à 110 fl. verkauft worden seien, daß aber dieser Aussage allgemein kein Glaube geschenkt werde, und daß vielleicht erst nach 3 bis 4 Wochen die Preise sich herausstellen werden.

Schwelzingen, 3. September. Seit mehreren Tagen geht das Geschäft in Hopfen, der bei uns in Qualität und Quantum über mittel zu rechnen ist, recht lebhaft und sind (außer Mainzer und Frankfurter Käufern, die nicht unbeträchtliche Partien erwarteten) auch solche aus Bayern und Böhmen bereits eingetroffen. Der von Jahr zu Jahr zunehmende Bezug der letztgenannten, selbst in ausgedehntem Maße produzierenden Staaten zeugt für die Güte unseres Produktes, das sich nebstbei, trotz der Transportkosten dahin, billiger als das dortige Produkt stellt. Die Preise für die bis jetzt abgeschlossenen Quantitäten bewegen sich im Allgemeinen zwischen 60 und 65 fl., es ist aber Ansehen zu höheren Notkrungen vorhanden.

Winnender Fruchtschrammen-Zettel*)

vom 4. September 1862

Dinkel pr. Ctr. höchster Durchschnittspreis 5 fl. 6 kr., mittlerer 4 fl. 34 kr., niederster 4 fl. 11 kr.

Haber pr. Ctr. höchster Durchschnittspreis 3 fl. 55 kr., mittlerer 3 fl. 31 kr., niederster 3 fl. 18 kr.

Gewicht und Preis von einem Schffl. nach den mittleren Durchschnittspreisen berechnet:

a) Dinkel, alte Frucht,
beste Qualität: 168 Pfd., mittlere 152 Pfd., geringe 140 Pfd.
Neue Frucht,
beste Qualität: 144 " " 132 " " 120 "

— 312 " " 284 " " 260 "

thut gemeinschaftlich, da auch die Durchschnittspreise gemeinschaftlich berechnet sind, zur Hälfte:

156 Pfd. 7 fl. 57 kr., 142 Pfd. 6 fl. 29 kr., 130 Pfd. 5 fl. 26 kr.

b) Haber, beste Qualität: 192 Pfd. 7 fl. 31 kr., mittlere, 166 Pfd. 5 fl. 50 kr., geringe, 158 Pfd. 5 fl. 13 kr.

Zur Beurkundung, Schrammenschreiberei,
Rathschreiber Greiner.

*) Wir werden in der Folge diesen Schrammenzettel je am Anfange des letzten Monats eines Quantals veröffentlichen, um den Herrn Lehrern des Oberamts Welzheim die Berechnung ihrer Fruchtbesoldungen zu erleichtern.
D. Reb